INTERVIEW 3
Ich muss der Welt nichts mehr beweisen

FAMILIE 7
60 Tage liegen

THEMA 9
Gemeinschaftserfahrung im Chor

BREITENSEER PFARRZEITUNG

EINBLICKE

3. AUSGABE 2026

WERT DER GEMEINDE

füreinander miteinander

LEITGEDANKE

WAS UNS ZUSAMMENHÄLT – UND WAS UNS TRÄGT

Pfarrer Mag. Georg Fröschl

Während meines langen Spitalsaufenthalts hat mich unsere Gemeinde getragen: unzählige Gebete und gute Gedanken haben mich durch diese Zeit begleitet. Wieder zurück zu sein und im Sommer mittendrin im Kirchenschiff die Messe mitzufeiern, hat mich mit echter Dankbarkeit erfüllt. Schon vor dem Gottesdienst freute ich mich einfach darauf, viele wiederzusehen. Doch was macht eine christliche Gemeinschaft im Innersten aus?

Ein Herz und eine Seele?
In der Apostelgeschichte heißt es so schön, die erste Gemeinde sei „ein Herz und eine Seele" gewesen. Paulus nannte seine Gemeinden sogar die „Heiligen". Wir alle wissen: Das ist so etwas wie ein Kompass, aber sicher keine Wirklichkeits-Beschreibung.

Wo Menschen zusammenkommen, menschelt es. Wir sind verschieden, haben unterschiedliche Ecken, Kanten und Ansichten – und genau das ist gut so! Wie in einem Orchester bringt jeder seine ganz eigene Note ein. Oft erzeugt erst Reibung das Licht, das uns zu neuen Ideen führt.

Die Mitte muss frei bleiben
Mitten in unserer Kirche steht der Altar. Er ist das Fundament, das Symbol für Christus – für das, was uns im Tiefsten verbindet und worüber keiner von uns eigenmächtig verfügen kann. Deshalb sage ich so gerne: Die Mitte muss frei bleiben!

Auch ich als Pfarrer darf mich nicht davorstellen oder den Blick darauf verstellen. Diese Mitte ist eine lebendige Quelle der Hoffnung. Der Zugang dazu muss für alle Menschen immer offenstehen.

Miteinander statt jeder für sich
Petrus erinnert uns daran, die eigenen Begabungen füreinander einzusetzen: „Dient einander als gute Verwalter der vielfältigen Gnade." Und Paulus bringt es auf den Punkt: „Einer trage des anderen Last."

Gar nicht so leicht in einer Zeit, in der oft das „Ich zuerst" zählt und man sich am liebsten nach außen absichert. Doch echtes Glück lässt sich nicht bunkern. Es entsteht genau dann, wenn wir die Hände öffnen, füreinander da sind und die Lasten des Lebens gemeinsam schultern.

Eine Gemeinde ist weit mehr als nur ein schöner Ort für liebe Begegnungen. Wenn wir uns von dieser christlichen Botschaft anstecken lassen, werden wir zu einem echten Zeichen der Hoffnung und der Liebe – mitten in unserer Stadt.

Von Herzen danke ich euch allen: denen, die mitten im Pfarrleben stehen, und genauso denen, die unsere Pfarre von den Rändern her mit Leben füllen.

Euer Pfarrer
Georg

www.licht-spuren.com

IMPRESSUM

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz:
Die Breitenseer Pfarrzeitung erscheint viermal im Jahr. Sie soll dem Leser/der Leserin Hintergrundinformationen über Pfarraktivitäten geben sowie spirituelle Anregungen anbieten. Mit der Zeitung möchten wir mit möglichst vielen Breitenseern in Kontakt treten.
Inhaber und Herausgeber/Redaktion: Pfarre Breitensee, 1140 Wien, Laurentiusplatz 2 Tel.: 01/982 33 92; www.pfarre-breitensee.at
Hersteller: Print Alliance HAV Produktions GmbH, Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau.
Redaktionsteam: Mag. Georg Fröschl, Michaela Feuerlein, Susanne Kristek, Mag. Christopher Erben
Layout: Manuel Szecsenyi

Nächster Redaktionsschluss: Anfang November I Die nächste Ausgabe erscheint: Dezember

INTERVIEW

ICH MUSS DER WELT NICHTS MEHR BEWEISEN

Pfarrer Georg Fröschl ist wieder zurück – auch steht er wieder voll im Leben und in Breitensee. Im Gespräch mit Christopher Erben erzählt er, wie die letzten Monate für ihn waren und wie er aus der Erfahrung neue Kraft schöpft.

Die erste Messe, als du zurückkamst, und dann auch die Firmung – wie war das für dich?
Ja, das waren wunderbare Erlebnisse. Bis zum Ende der Sommerferien hatte ich noch eine Schonfrist, die mir guttat. Ich konnte den Sonntagsgottesdienst öfter im Kirchenraum mit den anderen mitfeiern. Da musste ich auch Opfergeld mitnehmen (lacht). Dankbar bin ich für die Menschen in der Gemeinde Breitensee, die in den vergangenen Monaten mich unterstützt und die auch das Pfarrleben getragen haben. Das hat sicher zu meiner raschen Genesung beigetragen.

Wie hast du die Betreuung im Krankenhaus erlebt?
Während ich im Krankenhaus gelegen bin, habe ich nicht viel über Religion und Glaube nachgedacht. Dazu fehlte mir einfach die Kraft. Gefunden habe ich Gott eher in der Zuwendung der ÄrztInnen und PflegerInnen – sowohl in der Klinik Ottakring als auch im AKH.

Du warst an der Grenze des Lebens?
Ja, aber den Tod habe ich nie gespürt. Angst vor ihm hatte ich ebenso wenig. Mir war bewusst, dass ich mein Leben nicht mehr selbst in der Hand habe und dass es auch vorbei sein könnte. Man muss sich in einem Krankenhaus seinem Schicksal fügen. Als ich erfahren habe, dass ich ein neues Herz bekomme, war in mir die Freude groß. Konkreter wurde der Termin für die Transplantation erst Ende Jänner; ich wurde vorgereiht, da mein Herz schon so schwach war. Am 20. Februar war es dann schließlich so weit.

Du hast dir Ziele gesetzt für danach – was hat sich in deinem Leben verändert?
Von meiner Herzschwäche wusste ich bereits seit dem Jahr 2017. Lange Zeit konnte ich damit ganz gut leben. Ich entdeckte die Langsamkeit für mich. Ich habe mir in der Zeit vor der Operation aber bestimmte Ziele gesetzt: ich wollte wieder durch einen Wald gehen, dort das Holz riechen, lachende Kinder sehen, sowie die Messe mit der Gemeinde feiern. Heute bin ich kraftvoller denn je und habe wieder Lebensfreude.

Wirst du in Zukunft kürzertreten?
Das ist nicht so leicht. Jeden Tag mache ich meine Spaziergänge und regelmäßiges Krafttraining für den Muskelaufbau muss ich in meinen Zeitplan auch einbauen. Dazu kommen Kontrollen und Therapien. Aber ich habe eine neue Lebenschance bekommen, die ich nun gerne nütze. Ich nehme das Leben ein wenig gelassener – ja, weil ich der Welt nichts mehr beweisen muss. Das Positive im Leben hilft mir, das weniger Positive auszuhalten.

Lieber Georg, vielen Dank für das nette Gespräch. Ich wünsche dir weiterhin alles Gute.

Fotos: Fotoarchiv der Pfarre Breitensee, Rafael Haigermoser

BERICHT

JUNGSCHARLAGER 2026 – KRÄUTERMANDL

Zu Beginn der Ferien versammelten sich Kinder und GruppenleiterInnen im Josefinumshof, verabschiedeten sich von ihren Familien und stiegen in zwei große Reisebusse. Die nächsten zwei Wochen voller Spaß konnten beginnen. In Sarleinsbach wartete unser neues Quartier das KräuterMandl schon auf uns. Rasch waren die Zimmer bezogen und der alljährliche Abendspaziergang wurde angetreten. Gemeinsam erkundeten wir die Umgebung. Besonders toll war der hauseigene Spielplatz - inklusive Ritterburg, Korbschaukel und Trampoline. Die Zimmer waren dieses Jahr auch besonders schön und der eigene Fußball- und Volleyballplatz wurde häufig genutzt. Jeden Morgen wurden wir mit einem leckeren Frühstück geweckt. Selbstgemachte Stritzel, Marmeladen, Brote, Cerealien und vieles mehr standen auf dem Plan. Die GruppenleiterInnen hatten ein abwechslungsreiches Programm vorbereitet. Die Kinder durften in unterschiedliche Rollen schlüpfen. Einmal waren sie PiratInnen, die einen Schatz finden sollten, ein anderes Mal halfen sie als ZirkusdarstellerInnen eine Aufführung zu retten. Mittags und abends wurden wir mit verschiedenen Leckereien verwöhnt. Ein besonderes Highlight war mal wieder unser Thementag. Die Hexe Aurelia Wolkentanz sollte zur Oberhexe gekürt werden, dafür lud sie allerlei magische Berühmtheiten nach Sarleinsbach ein, unter anderem Bibi Blocksberg, Harry Potter und Tinkerbelle. Die Jungscharkinder halfen die VIPs zu Aurelias Fest einzuladen. Zum Mittagessen gab es magische - bunt gefärbte - Palatschinken. Danach wurden die Kinder zu Zauberern und Hexen ausgebildet und lernten, Zaubertränke zu brauen. Beim Abendessen fand dann die Zeremonie statt, Aurelia Wolkentanz wurde zur Oberhexe. Leider blieb die Freude nicht lange, denn alle magischen Zaubergäste hatten vergessen, wer sie waren. Die Kinder halfen der jungen Hexe ein weiteres Mal aus der Patsche und gemeinsam ließen wir den Abend bei einem Lagerfeuer ausklingen.

So vergingen die zwei Wochen wie im Flug und viel zu schnell mussten die Koffer wieder gepackt werden. Der letzte Abend - unser Galaabend - ist immer etwas ganz Besonderes. Jedes Kind und jedeR GruppenleiterIn bekommt eine persönliche Urkunde. Müde und voller schöner Erinnerungen kamen wir wieder in Breitensee an.

Das Jungscharlager 2026 war mal wieder wunderschön. Ich möchte mich bei allen bedanken, die das möglich gemacht haben. Da ich selbst als Kind viele Jahre mitgefahren bin weiß ich, mit was für tollen Erfahrungen und engen Freundschaften ein Jungscharlager verbunden ist. Es freut mich wirklich sehr, dass wir auch dieses Jahr wieder so viel Spaß hatten. Denn: es ist wirklich schön, solche Freunde zu haben.

Lena Hodik

ABENTEUER BIBEL

DIE FREUDE ÜBER GOTTES WORT

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, wenn im Gottesdienst die Texte der Bibel verkündet werden und im Anschluss in der Predigt ausgelegt werden. Es kommt wahrscheinlich darauf an, wie gelesen und was gepredigt wird.

Ich möchte diesmal eine Stelle aus dem Buch Nehemia 8,1-12 näher betrachten: Das Volk Israel kehrt aus dem Babylonischen Exil zurück. Der Wiederaufbau des Tempels und der Stadt Jerusalem beginnen. Das ganze Volk versammelt sich und bittet den Schriftgelehrten Esra, das Buch mit dem Gesetz des Mose zu holen. *„Vom frühen Morgen bis zum Mittag las Esra auf dem Platz vor dem Wassertor den Männern und Frauen und denen, die es verstehen konnten das Gesetz vor. Das ganze Volk lauschte auf das Buch des Gesetzes. Der Schriftgelehrte Esra stand auf einer Kanzel aus Holz, die man eigens dafür errichtet hatte.“ „Esra öffnete das Buch vor aller Augen; denn er stand höher als das versammelte Volk. Als er das Buch aufschlug, erhoben sich alle. Dann pries Esra den Herrn, den großen Gott; darauf antworteten alle mit erhobenen Händen: Amen, amen! Sie verneigten sich, warfen sich vor dem Herrn nieder, mit dem Gesicht zur Erde.“ „Man las aus dem Buch in Abschnitten vor und gab dazu Erklärungen, so dass die Leute das Vorgelesene verstehen konnten.“*

Nehemia, Esra und die Leviten sagten dem Volk: *„Heute ist ein heiliger Tag zu Ehren des Herrn, eures Gottes.“ Dann sagte Esra: „Nun geht, haltet ein festliches Mahl und trinkt süßen Wein! Schickt auch denen etwas, die selbst nichts haben.“ „Macht euch keine Sorgen; denn die Freude am Herrn ist eure Stärke.“* Die Leute gingen nach Hause und feierten ein Freudenfest, weil sie die Worte verstanden hatten, die ihnen verkündet wurden. Können wir diese Reaktion nachvollziehen? Hat uns jemals ein Wort aus der Bibel oder eine Auslegung so mit Freude erfüllt? Vielleicht sollten wir uns auch mehr darauf einlassen.

Brigitte Binder

KOLUMNE

GEMEINDE – MEHR ALS EIN VEREIN

Gemeinde ist in der Bibel weder nur ein Ort und ein religiöser Verein. Sie ist eine Gemeinschaft von Menschen, die sich von Christus berührt und getragen weiß und deshalb füreinander Verantwortung übernimmt. „Einer trage des andern Last“ (Galater 6,2), schreibt Paulus. Wo Menschen einander zuhören, Einsame aufnehmen, Schuld vergeben und Hoffnung teilen, wird Gemeinde glaubwürdig.

Doch ihre Aufgabe reicht über die eigenen Grenzen hinaus. Jesus nennt seine Jünger „Salz der Erde“ und „Licht der Welt“ (Matthäus 5,13–16). Eine christliche Gemeinschaft soll die Gesellschaft nicht beherrschen, sondern ihr dienen: den Schwachen beistehen, für Gerechtigkeit eintreten, Frieden suchen und die Würde jedes Menschen achten. Der Prophet Micha fasst es schlicht zusammen: „Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist: Gottes Wort halten, Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott“ (Micha 6,8).

Gemeinde wird dort zum Schatz, wo sie nicht um sich selbst kreist, sondern Gottes Liebe sichtbar macht – mitten in der Welt.

Georg Fröschl

Fotos: Fotoarchiv der Pfarre Breitensee, pixabay

PVS JOSEFINUM

Ein Blick in den Alltag des Tagesinternats im Josefinum

Was passiert eigentlich nach dem Unterrichtsschluss im Tagesinternat des Josefinums? Für viele Kinder beginnt dann ein abwechslungsreicher und zugleich strukturierter Nachmittag, der Raum für Gemeinschaft, Kreativität und Bewegung bietet.

Direkt nach Unterrichtsende kommen die Kinder in ihre jeweiligen Gruppenräume, auch „Tagräume“ genannt. Dort wird gemeinsam gegessen – je nach Stundenplan entweder ab 12:00 Uhr oder ab 13:00 Uhr. Die Mahlzeiten finden in einer vertrauten Umgebung statt: Jeder Gruppenraum ist mit Tischen und Sesseln ausgestattet und bietet damit ausreichend Platz für alle Kinder.

Nach dem Essen steht den Kindern eine Vielzahl an Beschäftigungsmöglichkeiten zur Verfügung. Die Gruppenräume sind liebevoll gestaltet und laden zum Spielen, Lesen und kreativ sein ein. Es gibt eine Bauecke für kleine Konstrukteure, eine gemütliche Leseecke für ruhige Momente sowie reichlich Zeichenpapier und Stifte für kreative Köpfe. Besonders beliebt sind auch die zahlreichen Tischspiele, die für Unterhaltung, gemeinsames Lachen und soziales Miteinander sorgen.

Wer möchte, kann sich außerdem kreativ betätigen: Basteln, Schneiden, Kleben oder Handarbeiten wie Stricken und Weben stehen zur Auswahl. Die Kinder entscheiden selbst, womit sie sich beschäftigen möchten.

Bewegung an der frischen Luft ist ebenfalls ein wichtiger Bestandteil des Nachmittags. Wenn das Wetter mitspielt, gehen die Kinder ein- bis zweimal täglich in den Schulhof. Dort können sie sich austoben, Fußball spielen oder verschiedene Outdoorspiele nutzen.

Bis 14:00 Uhr haben die Kinder Zeit, frei aus den Angeboten im Hort zu wählen. Darüber hinaus nehmen viele Kinder an kostenpflichtigen Zusatzangeboten teil, die in ihrer Freizeit stattfinden. Dazu gehören unter anderem Klavier, Gitarre, Flöte, Yoga, Jiu-Jitsu oder Trommeln.

Ein zentraler Bestandteil des Nachmittags ist die Lernstunde, die 1, 15 Stunden dauert. Die Hausaufgaben werden entweder im Gruppenraum oder in der Klasse gemacht.

Ergänzt wird das Programm durch kostenpflichtige Angebote der Nachmittagspädagoginnen nach der Lernstunde: Einmal pro Woche können die Kinder an Aktivitäten wie Chor, Basteln, „Fit mit allen Sinnen“ oder Ballspielen teilnehmen.

Nach der Lernstunde werden viele Kinder abgeholt. Wer möchte, kann jedoch bis 17:45 Uhr im Hort bleiben und den Tag in entspannter Atmosphäre ausklingen lassen.

Das Tagesinternat im Josefinum bietet somit einen ausgewogenen Mix aus Struktur und Freiheit – ein Ort, an dem sich Kinder wohlfühlen, lernen und ihre Freizeit sinnvoll gestalten können.

Gerda Halbauer, TI-Leiterin

FAMILIENSEITE

60 TAGE LIEGEN

Im Sommerurlaub habe ich ein Buch mit dem Titel „60 Tage liegen" gelesen. Nach einem anstrengenden Arbeitsjahr erschien mir allein dieser Gedanke so verheißungsvoll, dass ich in der Buchhandlung beherzt zugegriffen habe.

In dem Buch erzählt der Autor Dennis Freischlad von einem Weltraum-Forschungsexperiment, an dem er teilgenommen hat. Abgeschottet von der Außenwelt durfte er 2 Monate lang ALLES nur im Liegen machen. Anfangs klang das für mich nach einem Traum. Nur liegen! Keine Außenwelt! Kein Stress! Ich war bereit, meine eigene Variante dieses Experimentes zu starten: sechs Tage auf der Strandliege. Möglichst wenig Bewegung. Nur lesen und schwimmen.

Nach wenigen Buchseiten, in denen der Autor auch von der sozialen Isolation berichtet, wurde mir schnell klar, wie anstrengend das sein muss. So ganz ohne Kontakte nach draußen und Freunde.

Wir Menschen sind nicht für das Alleinsein gemacht. Wir sind Herdentiere. Und jetzt, wo die Ferien wieder vorbei sind, kehren wir alle langsam wieder zurück in unsere unterschiedliche „Herden". In die Schul-Herde, die Arbeits-Herde, die Kirchen-Herde, die Familien-Herde oder die Sportvereins-Herde. Gemeinsame Ziele und Interessen verbinden uns und knüpfen Bänder zueinander.

Mein achtjähriger Neffe Arnold zum Beispiel spielt seit einem Jahr Baseball. Ein wunderbarer Gemeinschaftssport, weil jeder seine individuellen Stärken einbringen kann. Manche können besonders gut Bälle werfen, manchen besonders gut fangen, andere sind superschnelle Läufer und wieder andere schlagen den Ball ganz weit ins Feld hinaus. Manchmal so weit, bis in den benachbarten Wald vom Sportplatz.

Arnold spielt sehr gerne und sehr gut Baseball, aber in letzter Zeit geht er noch lieber als sonst in den Verein. Er hat nämlich mit seinen Freunden dort einen Waldklub gegründet. Nach dem Training erkunden sie auf der Suche nach Bällen gemeinsam den Wald. Ohne Freunde und Gemeinschaft wäre das alles nur halb so lustig.

In meinem Buch gab es insgesamt zwölf TeilnehmerInnen bei der Studie. Und schon nach kurzer Zeit haben sie das Personal gebeten ihre Betten sternförmig zueinander zu schieben. So konnten sie miteinander reden und im Liegen über die Köpfe hinweg Karten spielen.

Karten spielen, war dann auch auf meiner Strandliege ein gutes Stichwort, dass mich dann doch wieder aufstehen und zu den anderen gehen hat lassen. Außerdem wollte ich ja auch unbedingt jemandem von dem Buch erzählen...

Susanne Kristek,
susannekristek.at

Fotos: Fotoarchiv der Pfarre Breitensee, pexels.com

THEMA

GEMEINSCHAFTSERFAHRUNG IM CHOR

Im August dieses Jahres hörte ich zufällig im Radio Ö1 die Gedanken zum Tag. Und ich war sofort von den Worten berührt. Hier darf ich Ihnen mit der Erlaubnis des Autors zwei der Sendungen vorlegen: Gedanken über den Chor und das Leben von Roland Streiner, Komponist, Dirigent und Rektor der Gustav Mahler Privatuniversität für Musik. Ich wünsche Ihnen auch jene Freude beim Lesen, die ich damals verspürte

Stimmen, die verbinden

Die erste Chorprobe beginnt oft mit einem Moment der Verunsicherung: Viele Stimmen, viele Farben und jede bringt ihre Eigenheiten, ihre Grenzen, auch ihre Brüche mit. Als Chorleiter weiß ich: Bei allem Wunsch nach Homogenität, wenn ich diese Unterschiedlichkeit glattbügeln wollte, bliebe am Ende ein blasser Klang zurück. Schönheit entsteht dort, wo die Eigenart jeder Stimme nicht versteckt, sondern in ein größeres Ganzes aufgenommen wird.

Der Psalm 139 der Hebräischen Bibel beschreibt den Menschen als ein von Gott im Mutterleib einzigartig erschaffenes Individuum - in Analogie könnte man von einem einzigartigen „Klangereignis“ Gottes sprechen. Und als Mose sich mit seinem Einwand, kein guter Redner zu sein, dem göttlichen Auftrag entziehen will, lässt Gott ihn nicht fallen, sondern nimmt gerade diese „unsichere“ Stimme in seinen Dienst, heißt es in der biblischen Erzählung. Und ich schließe daraus: Gott findet Gefallen an einem lebendigen Chor aus unvollkommenen Menschen, die er annimmt und zu Mitarbeitenden macht. In ihnen formt er, trotz aller Brüche und Makel, einen Klang, der ihm wohlgefällig ist und Hoffnung weckt.

Was lehrt mich der Chor: Meine Stimme ist nicht alles, aber ohne mich fehlt etwas. Diese Erfahrung wünsche ich mir für unsere Gesellschaft. Zwischen Social-Media-Echokammern und schrillen Einzelauftritten brauchen wir Räume, in denen Verschiedenheit nicht zur Bedrohung wird, sondern zum Klanggewinn beiträgt, im Kleinen wie im Großen. Wo ein Chor seine unterschiedlichen Stimmen nicht gleichschaltet, sondern miteinander klingen lässt, zeigt er, wie gemeinsames Leben aussehen kann. Ganz gemäß dem Apostel Paulus, der es im 1. Korintherbrief zusammengefasst so beschreibt: ein Leib, viele Glieder, die im einen Geist zusammenwirken.

Gemeinschaft im Klang - vom Ich zum Wir

Wer im Chor singt, kennt diese innere Spannung: Ich

möchte mit meiner Stimme präsent sein und doch soll der Gesamtklang tragen. In jeder Probe gibt es Momente, in denen sich der Einzelne fragt: Darf ich hier mehr geben oder muss ich mich eher zurücknehmen? Chorisches Singen ist ein dauerndes Austarieren zwischen Profil und Rücksichtnahme, zwischen Mut zur eigenen Stimme und Sensibilität für das Ganze - eine Schule der Feinabstimmung und der Geduld miteinander.

Dieses Spannungsfeld findet sich in vielen Lebensbereichen wieder: in Sitzungen, Familienrunden, WhatsApp-Gruppen. Manche reden ständig, andere ziehen sich - vielleicht aus Frust - zurück. Ein Chor zeigt im Kleinen, wie es anders gehen kann: Dort wird geübt, die eigene Stimme bewusst einzusetzen und zugleich den Klang der anderen wahrzunehmen. Niemand muss alles können, aber alle bringen das ein, was sie beitragen können. Erst dieses sensible Zusammenspiel macht den Klang lebendig, reizvoll und doch harmonisch. Und wer einmal erlebt hat, wie aus einem unsicheren Anfang allmählich ein solcher Klang wird, ahnt, wie kostbar dieses „Wir“ ist.

Die Bibel beschreibt an einigen Stellen, so z.B. im Philipperbrief, Kap. 2 eine solche Haltung, wenn sie von einer Gemeinschaft spricht, in der alle mit ihren Gaben dienen und doch niemand sich über die anderen erhebt. Der Chorgesang lehrt eine Lebenshaltung, die auch unserer Gesellschaft guttun würde: Ich nehme meine Stimme ernst und gleichzeitig das „Wir“, zu dem ich gehöre. Wenn das gelingt, entsteht ein Zusammenklang, in dem sich Menschen gesehen, gehört, mitgetragen und letztlich auch ermutigt wissen.

Mag. Roland Streiner
Rektor
Gustav Mahler Privatuniversität für Musik
9020 Klagenfurt am Wörthersee, Mießtaler Straße 8

KIGA

HERBST - WILLKOMMEN IM NEUEN KINDERGARTENJAHR!

Im Kindergarten geht es uns oft so, dass wir in Kindergartenjahren von September bis August denken. Es beginnt viel Neues im September – neue Kinder kommen mit ihren Familien zu uns in den Kindergarten, es kommen alle Kindergartenkinder nach den Sommerferien wieder, die Schulkinder gehen in die Volksschule und so verändert sich Einiges. Der Herbst ist eine anstrengende, aber auch spannende Zeit im Kindergarten. Das pädagogische Team begleitet besonders in dieser Zeit das Ankommen und Rolle finden im Kindergarten.
Die Natur verändert sich und lädt die Kinder zum Beobachten ein. Unsere Kinder erleben den Jahreszeitenwechsel die Blätter werden bunt, vom Baum gefallenen Kastanien werden besonders gerne gesammelt und auch beim Erntedankfest ist das Bestaunen von Gottes Schöpfung – Obst, Gemüse und Getreide ein besonderes Erlebnis.
Wir sind gemeinsam ins neue Kindergartenjahr gestartet!

Fotos: Fotoarchiv der Pfarre Breitensee, pexels.com

FIRMUNG 2026

RÜCKBLICK FIRMUNG

„Wohin des Weges?“ - mit diesem Motto beschritten dieses Jahr 47 Jugendliche ihren Weg zur Firmung. Bei monatlichen Treffen konnten sich die Firmkandidat*innen im Stationenbetrieb mit kirchlichen Traditionen, Abläufen, Riten sowie ihrem eigenen Glauben beschäftigen. Was möchte ich in meinem Leben? Wo möchte ich hin? Was sind meine Ziele und Träume? Auch mit diesen Fragen konnten sich die Jugendlichen neben Glaubensfragen auseinandersetzen.

Dazu bot insbesondere das Firmwochenende im Jugendhaus Stift Göttweig zu Beginn des Firmjahres jede Menge Gelegenheit. Die Jugendlichen hatten die Möglichkeit einander besser kennenzulernen und ihren jeweiligen individuellen Glaubensweg zu reflektieren. Darüber hinaus erhielt die Gruppe eine Stiftsführung und erfuhr im Zuge dessen nicht nur einiges über die Räumlichkeiten, sondern auch über das Klosterleben.

Einen weiteren Höhepunkt stellte das Feuerfest dar, eine Veranstaltung der „Katholischen Jugend“, die Firmlingen durch Workshops und anschließende Messe mit Erzbischof Josef Grünwidl ermöglichte, sich mit ihrem Glauben weiter auseinanderzusetzen und die Gemeinschaft zu stärken.

Mit dem Besuch des Firmspenders Bischofsvikar Dariusz Schutzki in der Pfarre St. Othmar III wurde im April ein weiterer Schritt Richtung Firmung gesetzt. Die Firmkandidat*innen erhielten die Gelegenheit ihrem Firmspender Fragen zu stellen. Dieser erzählte den Jugendlichen nicht nur über die Firmung selbst – das „Update“, das sie bald erhalten würden – sondern sprach auch über innere Haltungen oder Persönliches, auch über seinen eigenen Glaubensweg. Das gemeinsame Feiern der Messe stellte den Abschluss dieses Erlebnisses dar.

Am 13. Juni 2026 war es dann endlich so weit: Noch einmal „Ja“ sagen, sich aus freien Stücken zum Christentum bekennen. In einer feierlichen Zeremonie wurden die Firmlinge darin bestärkt auf ihrem Glaubensweg und weiterhin in Beziehung mit Gott zu bleiben und den Heiligen Geist wirken zu lassen. Und wo auch immer das Leben sie hinführt, egal, welche Herausforderungen, Schwierigkeiten, Zweifel aber auch Schönes das Leben für sie bringt, Gott geht den Weg mit und begleitet jede Einzelne und jeden Einzelnen bei jedem Schritt.

BERICHT

FORUM GLAUBE IN DIESER WELT

„Lachen ist gesund und stärkt das Immunsystem.“ – Nein, wir hatten keinen Apotheker als Referenten im Pfarrsaal, sondern lauschten dem Vortrag einer Clownin zum Thema Humor in schwierigen Zeiten.

Maga. Constanze Moritz, Erwachsenenbildnerin und Clownin, informierte und unterhielt nicht nur 25 Personen, sondern brachte uns auch zum Nach- und Überdenken.

Hier ein paar Eindrücke:
Humor ist eine Fähigkeit und auch eine Gabe; er verändert unsere Perspektive; die Weltsituation bietet momentan ausreichend Gelegenheit sich in Humor zu üben; Humor ist also auch etwas, das man trainieren kann.

Gewürzt mit Videobeispielen und Murmelphasen im Publikum, die tatsächlich aufheiterten, wurde uns des Weiteren die Haltung des Clowns bewusst. Auch sie lässt sich lernen. Der Clown ist nämlich alles andere als lediglich Spaßmacher. Er ist präsent, sagt uneingeschränkt JA zum Leben in seinen Höhen und Tiefen. Im spielerischen Entdecken ist er zugleich Gegenspieler der Norm sowie Experte im Scheitern. Dieses nimmt er mit Humor.

Die Zuhörerschaft denkt weiter, macht Vorschläge und gibt Anregungen, diese Haltung im Alltag umzusetzen. Mit einer Übung aus dem Lach-Yoga endet der Abend – Lachen ist nämlich gesund und stärkt das Immunsystem.

MMag. Katharina Prammer

BERICHT

KOLLEKTE – KÖRBERL – KLINGELBEUTEL

Kürzlich wurde angefragt, was eigentlich mit dem Geld geschieht, das bei den Gottesdiensten gesammelt wird. Geht es an die Diözese? Oder an die Caritas? Nein, dieses Geld kommt unserer Kirche und der Pfarre zugute und ist ein namhafter Beitrag zur Bestreitung der Betriebskosten.

Nicht alles kann durch den Kirchenbeitrag abgedeckt werden, den die Erzdiözese einnimmt und umverteilt: z. B. für Personalkosten-Anteile, für die diözesanen Einrichtungen, für die Zuschüsse an die Pfarren für den Seelsorgeaufwand und nicht zuletzt für die Beiträge zur Erhaltung der Gebäude. Bei Bauvorhaben sind das – soweit überhaupt ein Zuschuss gewährt wird – derzeit höchstens ein Drittel der Kosten, den Rest müssen die Pfarren aufbringen.

Rund 30 % unserer Betriebskosten (Beleuchtung, Heizung, Reinigung, Pflege usw.) kommen aus der sonntäglichen Kollekte! Zudem gibt es die Monatssammlung am ersten Sonntag im Monat, sie dient der Rückzahlung der Kreditraten für die Kirchenrenovierung und der Instandhaltung der Pfarrkirche. Sammlungen für andere Zwecke werden eigens angesagt, z. B. für die Pfarrcaritas, für die Diözesancaritas, für die Aktion Leben, für die Projekte der Aktion „Familienfasttag“ und so weiter. Diese Sammlungen für Dritte werden zweckgebunden weitergegeben und abgeführt.

Die Kollekte ist also eine notwendige Einnahme für unsere Kirche. Zugleich ist sie aber auch ein Zeichen. Wir geben etwas von uns für die Bedürfnisse der Kirche oder der Armen. Im Messbuch heißt es: „Es empfiehlt sich, dass die Gläubigen ihre Teilnahme durch eine Gabe bekunden. Auch die Geldkollekte ist eine solche Gabe.“

Fotos: Fotoarchiv der Pfarre Breitensee

BLITZLICHTER

1. Fast schon Tradition hat die Jungscharaufnahme mit anschließendem Spielefest. Nachdem die neuen Kinder aufgenommen worden sind, wurde es danach bei Spiel und Spaß definitiv nicht langweilig.
2. Nach einer besonders feierlichen Messe bei schönstem Wetter zu Fronleichnam luden die Minis zum alljährlichen Frühschoppen ein.

1

2

2

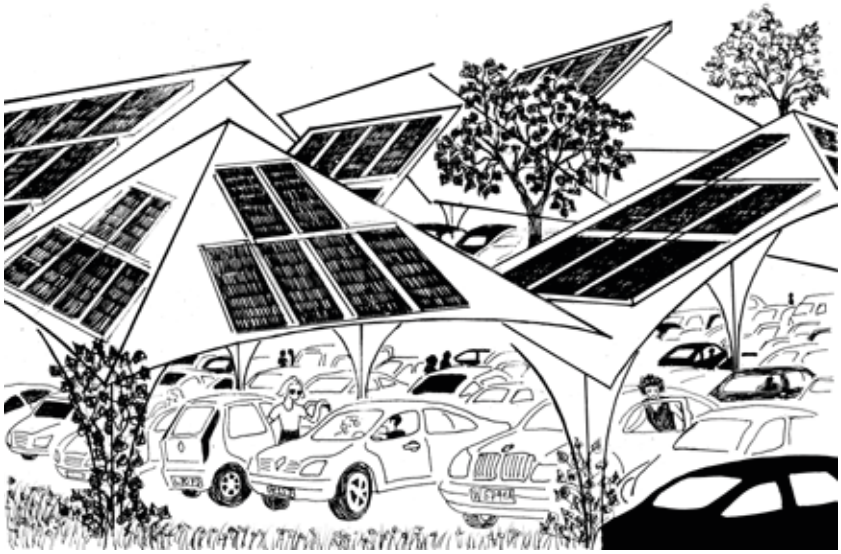
1

1

2

ENERGIE KLUG NUTZEN

SOLAR



Heute haben wir einen Vorschlag zu diesem Thema, der in erster Linie an Firmen, Institutionen und an die Politik gerichtet ist. Wie Medien Ende Juni berichteten, wurden 2025 in der EU bereits 47 % des elektrischen Stroms durch Erneuerbare Energieträger produziert, darunter auch von Photovoltaik. Über die Vorteile dieser umweltfreundlichen Solarenergie kann sich jeder interessierte Mensch leicht informieren – die Zahlen sprechen für sich. Die Sonne geht über allen auf!

Ein erfreuliches Beispiel habe ich heuer im Sommer in NÖ. gesehen, nämlich einen mit Solarpaneelen überdachten Autoparkplatz, der dadurch angenehm beschattet ist und gleichzeitig Strom liefert – wie wir es hier auf der Illustration sehen. Der „Wirtschaftspark Wienerwald“ bei Wolfsgraben verwöhnt seine parkenden Kunden bei brütender Hitze mit schattenspendenden Dächern mit Photovoltaikanlage. Bravo!

Ebenso Bravo! können wir der Initiative der Erzdiözese Wien sagen, wenn wir in einem ihrer Newsletter lesen: „100. PV-Anlage in Betrieb genommen! Die ED Wien installiert im Schnitt zehn neue PV-Anlagen jährlich. Das neueste kirchliche Gebäude, das ‚himmlische Energiequellen‘ nutzt, ist die Kirche St. Florian in Wien-Margareten mit ihren Solarpaneelen am großen Kirchendach. Im Osten von NÖ. wurde die 100. Photovoltaikanlage installiert und in Betrieb genommen. Erzbischof Grünwidl sagte bei der Besichtigung der Anlage, sie sei ein wichtiger Beitrag zur Bewahrung der Schöpfung: ‚Für mich ist es alternativlos, sich für die Schöpfung einzusetzen. Mit der Errichtung von PV-Anlagen auf kirchlichen Gebäuden leisten wir unseren Beitrag für den verantwortungsvollen Umgang mit den Ressourcen unserer Erde.“ (Quelle: Newsletter des Umweltbüros der ED Wien, 23. 7. 2026).

Text: Johanna Malfer
Zeichnung: Ulrike Sellinger-Fleischmann

Taufen, Trauungen und Todesfälle

Taufen
Valentin Vollenhyder, Felix Zottl, Theodora Zimmermann, Johanna Jakl, Fabian Königshofer, Alyssa Alberto, Theo Hödl, Maja Dolezal,

Trauungen
Linda Fuchs und Alexander Schrammel

Todesfälle
Alfred Bauer, Helmut Hoffmann, Sonja Hönig, Alexander Prucha, Helga Ohlenschläger, Adolfine Mahn, Manfred Kemeter, Luka Nikolic, Johann Böhm, Alexander Wolfgang Ritter,

Raiffeisen Wien
Meine Stadtbank

Als Stadtbank bieten wir **persönliche** und **digitale** Beratung, **vielfältige** Services sowie **maßgeschneiderte** Finanzierungen.

WIR MACHEN DEN UNTERSCHIED.

Hütteldorfer Straße 112, 1140 Wien
+43 5 1700-63100

Dr. Mantler - Pewal
RECHTSANWÄLTIN

Die Rechtsberatung in Ihrer Nähe!
Der Weg zu Ihrem Recht ist kurz!

Tel +43 1 416 58 16
office@ra-mantler.at

Fenzlgasse 49/12, 1140 Wien, www.ra-mantler.at

Fotos: Fotoarchiv der Pfarre Breitensee

Glamourshots
MEISTERFOTOGRAF HARALD C. SAHLING WWW.GLAMOURSHOTS.AT
PROFESSIONAL VIDEO OFFICE@GLAMOURSHOTS.AT
SPIEGELGRUNDSTRASSE 19 1140 WIEN +43 676 493 8080

Ihr Fotograf in 1140 für lebendige Erinnerungen an Ihre Feiern:
Hochzeit Taufe Geburtstage Firmung

Bilder und Videos von Firmenveranstaltungen, Schulungsfilme und für Ihre Website
Mitarbeiterportraits und Image/Firmenvideos

Natürlich in Ihrer Nähe!

Bach Apotheke
Steinbruchstraße 6, 1160 Wien
Telefon 9820900, bachapotheke.at
Mo-Fr 8-18, Sa 8-12 Uhr

Bach Apotheke

ECKER
STEINMETZMEISTER
STEIN IN PERFEKTION

WOLFGANG ECKER GESELLSCHAFT m.b.H.
2514 Traiskirchen | Badener Straße 25
T.: 02252/52 22 40 | F.: 02252/52 22 47
E.: office@ecker-stein.at | www.ecker-stein.at

INSTALLATEUR SPIESS
SANITÄR, HEIZUNG, INNOVATIVE ENERGIEN

1140 Wien, Laurentiusplatz 1 Tel. 01 / 7862020
email: spiess@installateur-spiess.at www.installateur-spiess.at

HIMMELBLAU
BESTATTUNG
VORSORGE & BESTATTUNG
12 x in Wien in Ihrer Nähe
24H 01 361 5000

BAUSTOFFE KLAGHOFER TRANSPORTE
der Klaghofer hat's,
der Klaghofer bringt's
RUDOLF KLAGHOFER GmbH
Braillegasse 5
1140 Wien
Tel. 01/914 61 05
Fax 01/914 61 06
baustoffe@klaghofer.at
www.klaghofer.at
Sämtliche Baustoffe + Gartenbedarf + Dünger + Erden + Pflanzenschutz
Natursteine + Sand und Schotter lose und in Säcken + Werkzeuge
Leihmaschinen + Brennstoffe + Drachengasvertriebstelle
Schutt- und Sperrmüllabtransport + Winterstreumittel

Dr. Elisabeth Gschwandtner
Ärztin für Allgemeinmedizin
alle Kassen und privat
Tautenhayngasse 16, 1150 Wien
Ansprechpartnerin für
akute & chronische Erkrankungen
und Prävention
Blutdruckeinstellungen
Diabetes-Therapie Aktiv
Reha- und Kuranträge
Vorsorgeuntersuchungen
Infusionstherapie
Impfungen, EKG, etc.
Öffnungszeiten
Montag: 8 – 13 Uhr Dienstag: 14 – 18 Uhr
Mittwoch: 15 – 19 Uhr Donnerstag: 9 – 13 Uhr
Freitag: 8 – 11 Uhr
Terminvereinbarung unter
Tel.: 01/9630852
Online: www.dr-gschwandtner.at
oder persönlich in der Ordination

FLEISCHERMEISTER
FRITZ REINHARD

ÖFFNUNGSZEITEN
Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag
DURCHGEHEND von 6 bis 18 Uhr
Mittwoch von 6 bis 12:30 Uhr, Samstag von 6 bis 12 Uhr

1140 Wien, Braillegasse 9
Tel: 01 / 914 62 26
kontakt@fleischerfritz.at
www.fleischerfritz.at

Dr. Andreas Naber
Facharzt für Chirurgie
Oberarzt im KH Göttlicher Heiland
1140 Wien, Satzberggasse 10
telefonische Voranmeldung unter 912 20 40

ALLE KASSEN UND PRIVAT
Gastroskopie, Colonoskopie
auf Wunsch mit „Schlafspritze“
kleine ambulante chirurgische Eingriffe

www.dr-naber.at

Friseur Grill
perfektes Haarstyling für Damen und Herren

1140 Wien, Breitenseerstraße 24
Tel. 01/985 24 34

RÖSSNER & MIEL
50 Jahre Erfahrung und Kompetenz
START-UP für Unternehmensgründer
steuerliche Beratung, Rechnungswesen,
betriebswirtschaftliche Beratung

Machen Sie Gebrauch von unserer kostenlosen Beratung

RÖSSNER & MIEL
SteuerberatungsGesmbH
T 01/982 72 10
F 01/982 72 10 DW 18
e-mail: office@roessner.at

KALENDER

OKTOBER

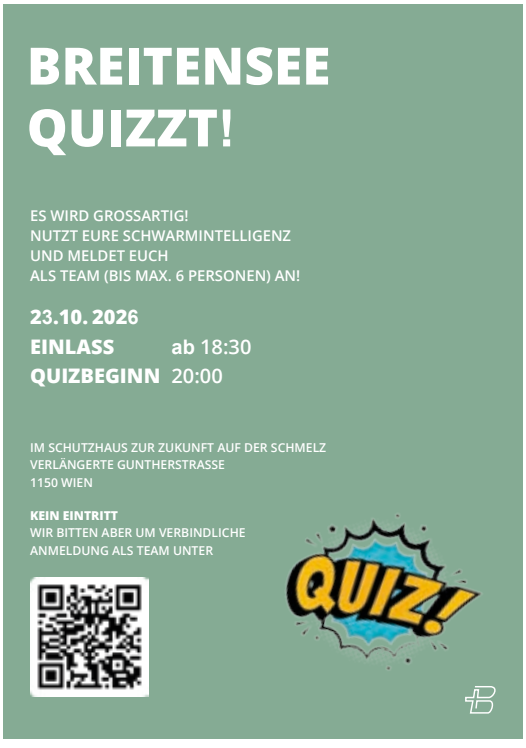
SO	**04.10**	10.00	Schöpfungsmesse
SO	**11.10**	10.00	Messe zum Tag der Pfarrgemeinde, anschl. Frühschoppen
SO	**18.10.**	10.00	Weltmissonssonntag
DI	**20.10.**	18.00	Sendungsfeier Agnes Pesendorfer im Stephansdom
FR	**23.10.**	20.00	Breitensee quizzt! (im Schutzhaus zur „Zukunft auf der Schmelz“)
SO	**25.10.**	10.00	Erntedankmesse

NOVEMBER

DO	**19.11.**	19.00	Forum „Glaube in dieser Welt“
SO	**22.11.**	10.00	Messe mit Mini-Aufnahme
SA	**28.11.**		Punschhütte & Adventkranzsegnung (17.30)
SO	**29.11.**		Kreativmarkt am 1. Advent

DEZEMBER

FR/SA/SO	**4./5./6.12.**		Weihnachtsdorf Jungschar mit Nikolausbesuch
FR	**18.12.**	18.30	Versöhnungsgottesdienst
SO	**20.12.**		Konzert in der Kirche von ShakeTheChurch, MusicInMyHeart und Jazzband „Pit-a-Pit“ (abwechslungsreiche Stücke, auch zum Mitsingen)
DO	**24.12.**		Heiliger Abend mit besonderem Programm ab 14.30 Uhr



GOTTESDIENSTZEITEN

Montag	18:00 Uhr	Vesper (Kapelle)
Mittwoch	8:00 Uhr	Hl. Messe (Kapelle)
Donnerstag	8:00 Uhr	Hl. Messe (Kapelle)
Freitag	18:30 Uhr	Hl. Messe
Samstag	18:30 Uhr	Vorabendmesse
Sonntag	10:00 Uhr	Hl. Messe

Spende

Die Pfarre Breitensee bittet Sie um eine Spende für die Pfarrzeitung, damit diese auch weiterhin 4mal jährlich im schönen Farbdruck erscheinen kann.

Vielen herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Bitte überweisen Sie den Betrag auf folgendes Konto:

Konto: Pfarrkirche Breitensee,
IBAN: AT40 3200 0000 0671 2830
Verwendungszweck: Pfarrzeitung

KONTAKT

Pfarrkanzlei (Laurentiusplatz 2)

Mo., Mi., Fr. 08:00–12:00 Uhr
Mi. auch 17:00–18:00 Uhr
Tel.: 01 / 982 33 92
www.pfarre-breitensee.at

Pfarrcaritas Breitensee

Nächstenhilfe in der Sampogasse 5
Essen, Lebensmittel, Gewand, Informationen
Tel.: 0680/40 19 825, CaritasBreitensee@gmx.at

Kindergarten (Breitenseer Straße 35)

Tel.: 0664/886 32 552
breitensee.nikolausstiftung.at

Josefinum (Breitenseer Straße 31)

Tel.: 01/982 13 43
www.josefinum.at

Österreichische Post AG / SP 02Z032652 S
Pfarre Breitensee, Laurentiusplatz 2, 1140 Wien

Retouren an Postfach 555, 1008 Wien